

Schopauer Tageblatt und Anzeiger

Das „Schopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis 1.70 RM, Zustellgebühr 20 Pf. - Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Exzess 25 Pf.; Nachschlüssel E; Ziffer- und Rahmen-Gebühr 25 Pf. zuzüglich Porto.

Das „Schopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Jüba und des Bürgermeisters zu Schopau behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Schopau - Bankkonten: Volksbank Schopau, e. G. m. b. H.; Stadtbank Schopau. - Postfachkonto: Leipzig 42884 - Ruf 712 Zeitung für die Orte: Wörlitz, Dittersdorf, Dittmannsdorf, Gorman, Hohndorf, Krumbornsdorf, Scharfenstein, Schlöffen/Ergeb., Waldkirchen/Ergeb., Weißbach, Wilschhof, Wilschdorf.

Nr. 207

Freitag, 4. September 1942

110. Jahrgang

Vorstädte von Stalingrad erreicht

Straße von Kerisch von deutschen und rumänischen Truppen überschritten / 83 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 4. September 1942. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und rumänische Truppen haben am 1. September im Zusammenwirken mit Verbänden der Kriegsmarine und Luftwaffe von der Arim aus die Straße von Kerisch überschritten, trotz zäher feindlichen Widerstandes die feindliche Küstenverteidigung durchbrochen und im raschen Vordringen am gestrigen Tage die Verbindung mit den vom Osten angreifenden rumänischen Truppen hergestellt. Die Kämpfe mit den auf der Taman-Halbinsel haltenden feindlichen Kräften sind noch im Gange. Nordwestlich Noworossijsk wurden weitere besetzte Höhenstellungen genommen. Deutsche Schnellboote tross schlechter Wetterlage gegen den feindlichen Schiffsverkehr im östlichen Schwarzen Meer vor und versenkten drei Schiffe mit zusammen 8500 BRT, darunter einen Tanker. Damit haben deutsche U-Boote seit Beginn der Kämpfe im Schwarzen Meer insgesamt 35 400 BRT. sowjetischen Schiffsraums vernichtet. Der Angriff auf Stalingrad konnte gestern bis an die westlichen Vorstädte vorgebracht werden. Die nördlich Stalingrad an der Wolga liegenden Truppen des Heeres versenkten bisher drei Kanonenboote, zwei Monitore, sechs Handelschiffe sowie zahlreiche kleinere Schiffe. Südwestlich Kaluga und nordwestlich Medwa wurden wieder von starken feindlichen Kräften gefährliche Angriffe

abgewiesen. Auch im Raum von Rjadow scheiterten wiederholte Angriffe starker feindlicher Kräfte. Der Feind verlor in diesen Kämpfen 83 Panzerkampfwagen. Bei einem feindlichen Luftangriff gegen einen deutschen Flugplatz im mittleren Frontschnitt wurden 24 von 37 der angreifenden Flugzeuge zum Absturz gebracht, der Rest zum Abbrechen gezwungen. Südlich des Timesses wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgefohlen. Südlich des Ladogasees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten ebenfalls mehrere feindliche Angriffe. Bei einem Ueberseesprung über die Neva wurden von 28 feindlichen Booten 20 vernichtet. In Ägypten nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich gegen feindliche Truppen, Kraftfahrzeugansammlungen, Flugplätze und Nachschubverkehr. In Luftkämpfen wurden 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Im Laufe der gestrigen Nacht wurden über der deutschen Bucht drei britische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Welche deutsche Kampfflugzeuge erzielten gestern Volltreffer in Indukrie- und Verkehrsanlagen an der englischen Südküste. Oberleutnant Warfelle, Staffellapitän in einem Jagdgeschwader, errang am 2. September an der ägyptischen Front seinen 125. Luftsieg, nachdem er in Luftkämpfen des vorangegangenen Tages 16 britische Bomber bezwungen hatte.

Briten schießen auf indische Gefangene

Angewählte Meuterei der Inder der Anlaß zu blutigen Ausschreitungen im Gefängnis von Dacca

Bei einem „Gefängnis-Aufstand“ in Dacca wurden, wie Reuter meldet, 19 Gefangene und ein Wärter getötet; 136 Personen, darunter einige Mitglieder des Gefängnispersonals, wurden verwundet. Im amtlichen Bericht der Regierung von Bengalen heißt es, daß diese Gefangenen, die „aus Sicherheitsgründen“ in Haft genommen und aus Kalkutta nach Dacca übergeführt worden waren, meuterten und die Arbeit verweigerten. Die Wärter wärd von den Gefangenen angefallen worden. Da die Gefangenen angeblich eine so bedrohliche Haltung angenommen hätten, daß die Ordnung nicht wiederhergestellt werden konnte, wäre das Feuer auf sie eröffnet worden. Reuter verschweigt in seinem Bericht absichtlich, daß es sich bei den Gefangenen um Inder handelt, die nicht weiter als friedliche Freiheitskämpfer bezeichnet werden dürfen und deshalb „aus Sicherheitsgründen“ von den Engländern in das Gefängnis geworfen worden waren. Eine angebliche „Meuterei“ der Gefangenen hat man dann dazu benutzt, um in die Inder hineinzufallen. Die „Times“-Korrespondenzen in Delhi und Kalkutta berichten über weitere Unruhen in Indien. So heißt es in dem Bericht aus Delhi, in den Zentralprovinzen komme es weiter-

hin zu Störungen des öffentlichen Lebens, und auch in Madras herrsche die englandfeindliche Bevölkerung den Behörden durch Demonstrationen und Ausschreitungen schwere Sorgen. In Bombay habe eine aufgeregte Menschenmenge die Räumlichkeiten der Stadt daran hindern wollen, für den Export der Baumwolle Reisenden zu verpacken. Es hätten Truppen eingesetzt werden müssen, die das Feuer auf die Menschenmenge eröffneten. Auch in Bihar sei es zu Unruhen gekommen. In der „Times“-Meldung aus Kalkutta heißt es u. a. „Meldungen, die aus Grenzgebieten von Nepal eintröfen, sprechen davon, daß in diesen Gegenden schwere Unruhen gleich nach der Verhaftung Gandhi und anderer Führer der indischen Kongresspartei ausgebrochen sind, die bis zur Stunde nach anhalten. Die Unruhen sind mit Gewalt und unterdrückt. Die Behörden geben sich zwar alle Mühe, sie wieder zu beruhigen, doch ist das bisher noch nicht gelungen.“ Der News Chronicle-Korrespondent in Bombay berichtet: „Trotzdem ist der gesamte Kriegsapparat Indiens lahmgelegt, bis es nicht gelingt, die Unruhen dort zu unterdrücken.“ Nach wie vor muß Indien mit der Schwäche gegen die Wehrmacht immer wieder den Augenblick abwarten, um sich zu erholen. Der Kriegsverlauf in vielen Richtungen ist für die Briten ungünstig, und es ist zu erwarten, daß die Wehrmacht in den nächsten Wochen die Richtung bestimmen wird.“

Churchill höhnt den getnechteten Irak

Wit edt britischer Verdächtig hat Winston Churchill es fertiggebracht, an den von England bezahlten irakischen „Premierminister“ Nuri Said eine sogenannte Botschaft zu richten, die in jedem Wort wie ein Hohn auf das von den Briten andarmberzig getnechtete Land erscheint: „Ich bin sicher“, so heißt es in diesem ärmlichen Schreiben, „daß Sie mit besonderer Benutzung die Einrichtung eines neuen britischen Kommandos im Irak und in Iran sowie die Ernennung Generals Sir Henry Maitland-Wilson auf diesen bedeutenden Posten begrüßt haben. Die sich ständig verbessernde Lage des Iraks unter Ihrer Führung ist außerordentlich befriedigend für alle aufrichtigen Freunde des Iraks, und ich erkenne dankbar an, daß die augenblickliche Verwaltung ihre Verpflichtungen erfüllt und in jeder Weise mit der britischen Regierung zusammengearbeitet hat.“ Es gehört ein unvorstellbares Maß von Frechheit dazu, eine verärgerte Botschaft an ein Land zu adressieren, aus dem täglich neue Meldungen über Verhaftungen von waterländisch gesinnten Offizieren und Politikern, von Ministerwechseln, Hungerunruhen usw. im Zeichen der britischen Besetzung kommen. Seit der Irak im Jahre 1921 britisches Mandat wurde, hat dieses Land eine Leidenszeit ohnegleichen durchmachen müssen. Erst im Mai vorigen Jahres wieder hatte es versucht, sich gegen die britischen Aufsatzer aufzulehnen, ein Versuch, der mit den bekannten britischen Methoden blutig niedergeschlagen wurde. Seit dieser Zeit ist das unglückliche Land, dessen Völker die englische Diktatur stets gerächt haben, nicht zur Ruhe gekommen. Die freilebende arabische Bevölkerung wurde von den Briten und ihrem bezahlten Handlanger Nuri Said, der jetzt von Churchill dieses höhnische „Danke schreiben“ für seinen Jubelstund bekam, bis aufs Blut gepeinigt. Der von den Briten vertriebene irakische Ministerpräsident Ali al Cailani aber arbeitet unermüdet weiter für die endliche Befreiung seines Landes von der Herrschaft der verlogenen plutokratischen „Freiheitskämpfer“, die sich im Irak, in Iran, in Indien und Irland, in Island und anderswo tagtäglich selbst Lilgen krofen.

Deute unserer U-Boote

Zwei amerikanische Handelschiffe mittlerer Größe wurden im Seegebiet des Golf von Mexiko durch Unterseeboote versenkt. Ein drittes unter der Flagge von Mexiko fahrendes Schiff geringerer Tonnage wurde auf der Fahrt von Tampico nach Sabanna von einem U-Boot angegriffen und gleichfalls versenkt.



Er schoß in zwei Tagen zwölf Sowjetpanzer ab. „... da kamen die sowjetischen Panzer“. Unteroffizier Schallbach erzählt seinen Kameraden von spannenden Momenten aus der Panzerabwehrschlacht. Für Tapferkeit vor dem Feind wurde er zum Unteroffizier befördert und mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. (V.R.-Aufnahme Kriegsberichtler Müller-Schwannode, 33. J.)

Schnelle Wirkung

Bereits am 30. August hatte das Oberkommando der Wehrmacht jenen Schandbefehl von Dieppe über die Befreiung deutscher Kriegsgefangener der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben. Es wäre nun eigentlich eine Anstandsmaßnahme der britischen Regierung gewesen, sofort dazu Stellung zu nehmen, zum mindesten aber, den völkerrechtlichen Befehl unwirksam zu machen. Die britische Regierung hielt es aber nicht für nötig, etwas zu unternehmen, und glaubte damit über die Situation hinwegkommen zu können, daß sie ihre Agitationszentrale in London ließ, der ganze 121 Seiten starke Angriffsbefehl sei von den Deutschen erfunden.

Mit einem derartigen Verhalten der gewissenlosen britischen Regierung konnte natürlich die deutsche Heeresleitung sich nicht zufrieden geben und schritt zu Maßnahmen, die dem perfiden England klar machen sollten, daß Deutschland nicht mit sich Schindluder treiben läßt. Die Stellung der deutschen Regierung zu dieser schamlosen britischen Völkerrechtsverletzung hat eine überraschend schnelle Wirkung gezeigt. Die Bekanntgabe der deutschen Maßnahmen gegenüber den Kriegsgefangenen britischen Offizieren und Soldaten erfolgte im Wehrmachtbericht um die Mittagszeit des 2. September. Bereits am Abend des gleichen Tages erklärte das britische Kriegsministerium, es würde Untersuchungen anstellen, ob in der Tat ein derartiger Befehl herausgegeben worden sei. Es stellte aber mit Nachdruck in Abrede, daß irgendeinem deutschen Kriegsgefangenen die Hände gebunden worden wären. Auf alle Fälle versicherte es, daß jeder derartige Befehl, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werde.

So prompt hat die britische Regierung noch nie Stellung genommen. Sie wurde durch die Energie der deutschen Heeresleitung dazu gezwungen, von ihrer bisherigen Dickfeiligkeit in solchen Dingen einmal Abstand zu nehmen. Allerdings kann die britische Regierung auch hier wieder nicht aus ihrer Haut heraus. Wie vor einigen Monaten, als man in Nordafrika den berüchtigten Befehl über die barbarische Behandlung etwaiger deutscher Kriegsgefangener erwiderte und die an den Branger gestellte britische Regierung den Versuch machte, den eroberten Befehl auf eine untergeordnete Stelle abzukleben, so hat es die britische Regierung auch in dem Fall von Dieppe wieder gemacht. Sie selbst drückt sie um die Verantwortung herum. Da wir aber aus englischen Munde wissen, daß der Angriff auf Dieppe seit zehn Monaten in allen Einzelheiten von den maßgebenden Stellen vorbereitet worden ist, so muß dies auch der Angriffsbefehl gewesen sein. Denn dieser 121 Schreibmaschinenseiten umfassende Angriffsbefehl ist ja doch das Ergebnis dieser sechswöchentlichen Arbeit der britischen militärischen Leitung. Das britische Kriegsministerium kann daher keinem Menschen in der Welt weismachen, daß es erst Untersuchungen anstellen müsse, ob in der Tat ein derartiger Befehl herausgegeben wurde. Da es selber diesen Befehl herausgegeben hat, braucht es keine Untersuchungen anzustellen, und seine dahingehende Versicherung ist nur ein kümmerlicher Versuch, wieder einmal die Verantwortung von den eigenen Schultern auf untergeordnete Stellen abzuwälzen. Im gewöhnlichen Leben nennt man so etwas ganz miserable Verbrechensgeschichte, und das britische Kriegsministerium stellt sich auf die gleiche Stufe mit den Gaunern und Dieben, die vor Gericht erklären, der große Bekannte wäre es gewesen. Das verfährt aber nicht mehr vor der Weltöffentlichkeit. Die britische Regierung muß es sich gefallen lassen, daß man ihre Verantwortung für den Schandbefehl in vollem Umfange aufbürdet. Sie erkennt auch selber die Unhaltbarkeit ihres verbrecherischen Verhaltens an, denn sonst würde sie nicht so schnell und so bedingungslos den Widerruf des Schandbefehls von Dieppe versichert haben. Bei der Ungegenwartigkeit der britischen Regierung muß man es härteren Ermittlungen überlassen, ob tatsächlich in keinem Falle der Schandbefehl von Dieppe befolgt worden ist. Churchill und seine Kompilgen aber mögen es sich gesagt sein lassen, daß jedwede von ihnen begangene Verbrechen von uns wachsam verfolgt wird.

Das Eichenlaub für heldenhafte Zuerger

Der Führer hat dem Hauptmann Steinhoff, Wehrkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 115. und dem Oberleutnant Siegel, Kommandeur eines Sturzkampfflugwaders, als 116. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Barkhorn, Staffellapitän in einem Jagdgeschwader.

General Hirschauer Präsident des Reichsluftschutzbundes

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring, den General der Flakartillerie Friedrich Hirschauer, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau XVII unter Befehlshaber in seinem persönlichen Dienstverhältnis mit Wirkung vom 1. August 1942 zum Präsidenten des Reichsluftschutzbundes ernannt. General Hirschauer wurde am 2. Oktober 1883 zu Randow in der Rheinpfalz geboren. Im Weltkrieg war er Batterie- und Bataillonführer, wurde als Hauptmann in das 100.000-Mann-Heer übernommen und dann, bis zu seiner Beförderung zum Oberst im Jahre 1928 in verschiedenen Dienststellen verwendet. Seit der Einführung der Luftwaffe war er höherer Kommandeur der Flakartillerie in Rheinbaben und Dresden und seit 1928 Kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau XIII. Der Luftgau XIII hat seinen Sitz in Berlin.



Während der Panzerschlacht vor Stalingrad

Nicht vor den deutschen Stellungen wurden die Sowjetpanzer zusammengepflegt, während die Infanterie mit ihren Waffen die feindlichen Schützen niederhielt.

(BR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Heber, S. 3.)

Flucht zu neuen Rohstoffquellen

In der letzten Zeit häufen sich die Meldungen über wesentliche Umstellungen der Wirtschaft im angloamerikanischen Nachbereich im Zusammenhang mit der durch den Verlust des Fernen Ostens entstandenen neuen Lage.

Die wichtigsten Rohstoffe für den ostafrikanischen Handel sind Kautschuk, Kupfer, Zinn, Wolfram, Vanadium, Mangan, Nickel, Chrom, Eisen, Zink, Blei, Silber, Gold, Platin, Uran, Thorium, Bismut, Antimon, Arsen, Tellur, Selen, Zinn, Wolfram, Vanadium, Mangan, Nickel, Chrom, Eisen, Zink, Blei, Silber, Gold, Platin, Uran, Thorium, Bismut, Antimon, Arsen, Tellur, Selen.

Churchills Saat geht auf

Sowjetbotschaft überwacht englische Jugendverleugung

Das englische Erziehungsministerium veröffentlicht eine Liste von 40 wichtigen Werten über die Sowjetunion und den Bolschewismus, die „geeignet seien, Lehrern und Erziehungsbeauftragten als Grundlage für die Aufklärung der Schüler über die Sowjetunion zu dienen.“

lusten zur Flucht gewonnen wurden. Eine Meldung des Reichs-Richter Nachrichtenbüros bestätigt, daß der mißglückte Landungsversuch von englischen Truppen durchgeführt wurde.

Veränderungen im spanischen Kabinett

General Franco hat laut amtlicher Mitteilung folgende Persönlichkeiten als neue Minister in die Regierung berufen:

- Außenminister: General Francisco Gomez Jordana (an Stelle von Serrano Suner),
Heeresminister: General Meniso (anstelle von General Varela),
Innenminister: Blas Perez (anstelle von Oberst Valentin Colaraja).

Zum General-Bizsekretär der Falange wurde Mora Figueroa (anstelle von Luna) ernannt. General Franco übernimmt anstelle von Serrano Suner das Präsidium des politischen Ausschusses der Falange.

In aller Kürze

Im Rahmen und als ein Teil seines Aufbaus hat nunmehr der Gau Oberösterreich ein neues Presseorgan erhalten, das am 1. September unter dem Titel „Oberösterreichische Zeitung“ zum erstenmal im NS-Gaubezirk Oberösterreich erschienen ist.

In Gibraltar sind ernste Reibereien zwischen Soldaten der englischen Besatzung ausgebrochen. Ein Polizeiaufgebot mußte bei einer Schießerei zur Wiederherstellung der Ordnung einschreiten.

Vom Werdegang eines Films

Kleines Tiergarten-Intermezzo - Wolfgang Liebeneiner, Hilde Krahl und Bärbelchen

Was den Film betrifft, sieht im Anfang weder das Wort noch die Tat, dafür aber — die Suche nach der Idee. Motive bietet das Leben in seiner Vielfalt in Hülle und Fülle, sobald die Geschichte, und schließlich gibt es auch Romane und Bühnenwerke, die für eine Verfilmung geeignet sind.



Berlin-Film (Rihmann).

manchmal noch nicht einmal der Name feststeht, verlangt. Nun sind Schauspieler zwar Menschen, die die Kunst des Ausdrucks beherrschen, und in denen, wie Wolfgang Liebeneiner einmal gesagt hat, alle Gegensätze als charakteristische Widersprüche noch friedlich nebeneinander ruhen.

Wenn es an Aufnahmen ansetzt, erfolgt in der schönen Jahreszeit das Baden mit den ersten Strahlen der Morgen Sonne. Um 5 Uhr ist alles aus den Betten, und Feierabend ist wirklich erst am Abend.

Auf dem Heimweg durch den Berliner Tiergarten habe ich dann noch eine weitere Belehrung darüber erhalten, wie ein Film entsteht. Wolfgang Liebeneiner, der Regisseur, war auf einem Spielplatz inmitten einer großen Schar kleiner und kleiner Kinder mit Aufnahmen für den Berlin-Film „Großstadtmelodie“ beschäftigt.

Neues aus aller Welt

56 Sender in 29 Sprachen

1930 wurden „Die Deutschen Europafender“ geschaffen als die Stimme des Reichs für jeden europäischen Rundfunkhörer. Den Deutschen Europafendern steht heute die gewaltige Strahlungsapparatur von 56 Sendern bzw. Wellen zur Verfügung.

Uberschwemmung zerstörte Stellungen der Tschangking-Truppen

Durch eine große Überschwemmung des Gelben Flusses sind die in der Provinz Schansi gelegenen Stellungen der Tschangking-Truppen in nicht wiederergewinnbarer Weise beschädigt, berichten Flüchtlinge aus dem überschwemmten Gebiet.

Etwa 18 000 Blinde im Erwerbsleben

Im Großdeutschen Reich leben schätzungsweise 40 000 Erwerbsblinde. Dazu kommen rund 3700 Kriegsblinde aus dem vorigen Krieg und nun noch einige hundert Kriegsblinde aus dem gegenwärtigen Krieg.

Schon 250 Werkschereien im Ruhrgebiet

Die Umstrukturierung von Werkschereien bei den Betriebs des Ruhrgebietes als eine Maßnahme des Rückbaus der arbeitenden Bevölkerung für schweren Kriegsdienst hat bereits gute Erfolge zu verzeichnen.

Unterirdischer Gleisbau im Tennengebiete

Sowjetische Höhlenforscher entdeckten in der 2100 Meter hoch gelegenen Höhle des Riesfels ein neues Höhlenneben, das einen fünf bis sechs Meter hohen und mehr als 1000 Quadratmeter großen unterirdischen Gleisbau enthält.

Das Geheimnis der Stimme Carusos geklärt

Caruso hat jetzt, wie amerikanische Zeitungen berichten, das Geheimnis der strahlenden Stimme seines berühmten Väterchen gelüftet. Diese Stimme, die viele Jahre lang das Staunen und die Begeisterung des Publikums in der ganzen Welt weckte, hatte Caruso einer ganz abnormen Entwicklung seiner Stimmränder zu verdanken.

NSW-Parlamentarier Kroz äußerte sich vor Pressevertretern

über eines der dringlichsten Probleme der Vereinigten Staaten, das Tonnageproblem. Das U-Soot-Problem ist noch in keiner Weise gelöst.

der Ton liegt auf der ersten Silbe

und aus dem exzentrischen Doppelspiel in „Das andere Ich“, in dem sie gleich zwei Seelen temperamentvoll Ausdruck zu geben verstand, liegt sich in dem neuen Film nach Berlin verlagert, wo sie als Bildberichterstatterin ihren Weg machen will, dann aber, als sie in dem forschenden Abwischen der Großstadtmelodie aus dem Taft kommt, es zunächst einmal mit Kinderaufnahmen auf einem Spielplatz versucht.

Der Hauptteil des Werbens des neuen Films spielt sich jedoch in den Kellern ab, die draußen vor den Toren der Reichshauptstadt liegen oder vielleicht gar im Ausland. Ein neuer Film ist aber nicht nur das Werk des Regisseurs, des Drehstellungsleiters, der Schauspieler, des Komponisten und der Kameraleute, sondern daran wirkt auch ein ganzes Heer von Handwerkern mit.

Wir sehen also, daß auch ein Film aus schöpferischer und disziplinierter Arbeit entsteht. Und somit ist der Aufstieg des deutschen Films letzten Endes auch nur ein weiterer Ausdruck für die Überlegenheit deutscher Lebens- und Gehaltungsfragen.



Aus Schopau und dem Sachsenland

Am 4. September 1942

Verdunkelung

Beginn: 4. September 22.45 Uhr
Ende: 5. September 5.54 Uhr

Meteorotto — der Vater des Abiturs

Mitten in diesen kriegerischen Zeitläuften erinnerte der Geburtskalender daran, daß der wackere Pommer Meteorotto — der Schulmann, der das Abitur erfand — vor 200 Jahren geboren wurde. Das Abitur ist die „Abgangsprüfung“ im norddeutschnordpreussischen Sprachbereich, und entspricht der „Matura“, der Reifeprüfung im süddeutsch-österreichischen Sprachraum. Meteorotto wurde Gymnasiallehrer in Berlin und brachte hier ein ziemlich verwahrrtes Gymnasium bald in die Höhe. Und von ihm entworfenen Studienplan sinngemäß abzuschließen, führte er 1788 die Abgangsprüfung, das Abitur, ein, das bald allgemein wurde und den Zugang zu den Hochschulen eröffnete. Die Hochschulen waren bis dahin jedermann zugänglich. Die Professoren waren sehr stolz, wenn sie Hörer fanden, und erst bei der Verehrung der verdienstvollen akademischen Grade, insbesondere den Doktorat, fand eine wirkliche Prüfung statt. Das Interessante ist, daß sich das Abitur so schnell einbürgerte, während frühere Zeiten dieses uns so nahe liegende Bedürfnis nicht kannten, den Zugang zu einer Hochschule von einem Befähigungsnachweis abhängig zu machen. Es ist kein Zufall, daß die Einführung des Abiturs in dieselben Jahre fällt, in dem die naturwissenschaftlichen, erfindungsgeschichtlichen Wissenschaften, Entdeckung und Erfindungen der Menschheit ein ganz neues Weltbild schenkten. Bis dahin war die Aufgabe der höheren Schulen und der Hochschulen, ihren Besuchern ein altes Wissen zu vermitteln, ja, das „Denken“, das Beispiel der Klassiker zu lehren und auch — etwas Lebensart beizubringen. Jetzt trat immer gebietlicher die Forderung nach Hebermittlung eines neuen gegenständlichen Wissens auf. Es genügte nicht mehr, das Rezeptbuch der alten „Logik“, sondern es mußten wissenschaftliche Methoden den Schülern beigebracht und „zur zweiten Natur gemacht werden“. Daher die Scheinbar so plötzliche Aufnahmebereitschaft für den Gedanken einer Abiturprüfung an den Gymnasien, die zugleich Zulassungsprüfung für die Universtität war. Dieser Ausgangspunkt muß ganz scharf im Auge behalten werden, um den vielfachen Streit um die Formen des Abiturs auf den richtigen Platz zu verweisen. Es erfüllt eine Doppelaufgabe: einmal eine bestimmte Summe von Wissen nachzuweisen und den Schüler zu einer Konzentration, auch zu einem Ueberblick über dieses erworbene Wissen zu zwingen; dadurch wird es zugleich zum Auftakt der ersten selbständigen „wissenschaftlichen Arbeit“, die sich immer neue Aufgaben eigener Forschung erschließen will und nicht an altem Buchwissen klebt!

Der Gauleiter bei Schaffenden

(RSG.) Von Aue aus letzte Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Rautschmann seine Besichtigungsfahrt durch kriegswichtige Werke im Erzgebirge fort und weilte am Donnerstag in den Kreisen Marienberg und Freiberg, wo er abermals eine Reihe von Betrieben der Metallindustrie eingehend besichtigte und auch hier feststellen konnte, daß der schaffende Erzgebirger sein Pflicht erfüllt, so wie Führer und kämpfende Front es fordern. Auch in diesen Betrieben löste das Kommen unseres Gauleiters bei den biedereren Arbeitmenschen sichtbare Freude und Vergnügen aus. Die volkstümliche Art des Gauleiters, wie er mit Ernst und Eifer sich um die Belange der Arbeiter und Arbeiterinnen kümmert, mit ihnen spricht und sie aufmuntert, ihr Schaffen anerkennt und lobt, ist es immer wieder, die den Beifall der Betriebsgemeinschaft findet. Der Appell in einem großen Freiburger Betrieb mit der anfeuernden Sprache des Gauleiters war ein Höhepunkt der Betriebsbesichtigungsfahrt.

Mühte das sein?

(RSG.) Aus einer westdeutschen Stadt wird uns von einem Kriegerangriff berichtet: Trübe schließt die erste Stunde nach dem Alarm dahin, noch kein Schuß ist gefallen. Die Menschen in den Luftschutzräumen werden unvorsichtig, und die ersten gehen lustig zurück in ihre Wohnungen. Doch diese Leichtfertigkeit soll schweres Leid über manche Familie bringen. Nach dem plötzlichen Feuerüberfall der Flak fallen die ersten Bomben und zerstören durch Volltreffer ein Haus, in das kurz zuvor auch die Bewohner zurückgekehrt waren. Kaum ist die Staub- und Rauchwolke der Bombe in sich zusammengefallen, als auch schon Amsträger des Reichsluftschutzbundes und Selbstschutzkräfte in nachbarlicher Hilfsbereitschaft in das zerstörte Haus einbringen. Grauenhaft ist das Bild, das sich ihnen darbietet: Heber und über mit Aschestaub bedeckt, liegen sie einen

Reichseinheitliche Ordnung der Ausbildung der Gewerbelehrer und Gewerbelehrerinnen

Der Reichserziehungsminister hat jetzt reichseinheitliche Grundzüge für die Ausbildung der Gewerbelehrer und Gewerbelehrerinnen herausgegeben. In ihnen wird der deutschen Berufsschulenzweigung der Auftrag zugewiesen, dem deutschen wertaktiven Nachwuchs in der Berufsschule auf der Grundlage nationalsozialistischer Lebensauffassung und Weltanschauung die rechte Einsicht in die sinnvolle Ausübung seines Berufs zu vermitteln und ihm das hierfür nötige Maß an Wissen und Können mit auf den Weg zu geben. Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit als Berufsschullehrer wird die Fähigkeit gefordert, dem Nachwuchs der deutschen Wirtschaft während der Jahre des jugendlichen Reisens in und außer der Berufsschule Führer zu sein aufgrund des in eigener Vertikätigkeit erworbenen Betriebserlebnisses und des in Praxis und Schule erarbeiteten fachlich-technischen Könnens und Wissens um den jeweiligen Beruf.

Wer diese Voraussetzungen mitbringt, kann auf den berufspädagogischen Instituten, von denen vorläufig acht im Reich bestehen bzw. im Entstehen begriffen sind, zum Gewerbelehrer bzw. zur Gewerbelehrerin ausgebildet werden. Für die Ausbildung der letzteren sind vorübergehend zurzeit noch acht Außenstellen an den berufspädagogischen Instituten errichtet worden.

Zu dem Studium an den berufspädagogischen Instituten werden lediglich Bewerber zugelassen, die den Abschluß einer praktischen Berufsausbildung nachweisen. (Absolventen und Absolventinnen der Meisterschulen, der Bau- und Ingenieurschulen, der Textil- und Frauenschulen, geeignete Handwerksmeister und -meisterinnen, Lehrmeister, Hauswirtschaftsleiterinnen, Absolventinnen der Mädchen- oder Frauenhochschulen nach Ableistung eines zweijährigen Praktikums sowie auch Lehrer und Lehrerinnen mit dem Nachweis des Abschlusses einer entsprechenden praktischen Berufsausbildung).

Das Studium an den berufspädagogischen Instituten

dauert vier Semester und umfaßt die Disziplinen der Pädagogik und der Reichskunde mit ihren jeweiligen Hilfswissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften nebst den für die Berufsschulen notwendigen betriebswirtschaftlichen Techniken und schließlich die fachmethodischen Unterweisungen des jeweiligen Berufes des Bewerbers. Es schließt ab mit der Gewerbelehrerprüfung, der ein praktisch-pädagogisches Jahr an einer Berufsschule folgt, nach dessen Ableistung der Bewerber die Anstellungsfähigkeit als Gewerbeoberlehrer erhält.

Eine ähnliche Regelung für die Ausbildung der Handels- oberlehrer (innen) an den kaufmännischen Berufsschulen steht zu erwarten.

Zwei Wege zum Lehrerinnenberuf

An den Lehrerbildungsanstalten Leipzig und Dresden werden im Wintersemester 1942/43 wieder Lehrgänge eingerichtet, die Abiturientinnen in einjähriger Ausbildung für das Lehramt an der Volksschule vorbereiten.

Gleichzeitig beginnen an beiden Lehrerbildungsanstalten auch Lehrgänge, die in drei Semestern für das Lehramt als Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen ausbilden. In diese Kurse werden Teilnehmerinnen im Alter von 18—35 Jahren aufgenommen; sie müssen eine ausreichende Vorbildung für einen Frauenberuf (z. B. Kinderpflegerin und Haushaltgehilfin, Kindergärtnerin, Haushaltleiterin, Gesellin oder Meisterin in einem Handwerk, Sport- und Gymnastiklehrerin) nachweisen und eine Ausfertigung vor allem in Kochen, Hauswirtschaft, Nadelarbeiten und Turnen abliefern. In beide Lehrgänge können Bewerberinnen aufgenommen werden, die den Reichsarbeitsdienst noch nicht abgeleistet haben. Besuche um Zulassung zur Aufnahme in die Lehrgänge sind an die Direktoren der Lehrerbildungsanstalten in Leipzig (S. 3, Eifenstraße 150) und in Dresden (U. 20, Teplitzer Straße 16) zu richten; sie erteilen auch nähere Auskunft über die Aufnahmebedingungen.

alten Mann und eine Frau aus den Trümmern; beide sind noch glimpflich davongekommen. Eine Schwerverletzte wird aufgefunden und in einen benachbarten Luftschutzraum gebracht. Schließlich werden noch drei weitere Hausbewohner geborgen. Aber für sie ist jede Hilfe vergebens. Die Menschen aber, die am anderen Tag vor dem perfekten Danks stehen, fragen sich kopfschüttelnd: „Wurde das nicht?“

Kein, diese Opfer hätten vermieden werden können, wenn die Bewohner auf das mahnende Wort des Reichsluftschutzbundes gehört hätten, der Tag für Tag, jahraus, jahrein den Volksgenossen einhimmerte: „Der 11. 9. ist ein Tag der Luftangriffe! Ist der Luftschutz nicht zu tun? Aber manche Menschen handeln wie Kinder, sie wollen alles besser wissen!“

127 Werksbüchereien im Kreis Chemnitz

(RSG.) Es ist ein Welterfolg des deutschen Menschen, nach „Wissen“ zu streben und nach „Erkenntnissen“ zu suchen. Deshalb ist das Verlangen nach dem Buch in unserem Volk immer größer. Um denen zu helfen, deren Mittel nicht ausreichen, hat die Reichsbücherei eingerichtet. Heute allerdings reichen diese bei weitem nicht aus. Deshalb ist man daran gegangen, Büchereien auch in den Betrieben einzurichten. Der Deutschen Arbeitsfront im Kreis Chemnitz ist es gelungen, die Anzahl der Werksbüchereien auf 127 zu bringen, weitere sind noch im Entstehen.

Drei 100 000-Mark-Gewinne gezogen

In der Donnerstags-Nachmittagsziehung der 5. Klasse der 7. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf Nr. 254 747. Die Lose wurden in allen drei Abteilungen in Anteileilung ausbezahlt.

Der Verkauf der Bettarten 1. und 2. Klasse

Vom 5. September 1942 ab werden die für dringende kriegswichtigen Heften nicht benötigten Bettarten 1. und 2. Klasse wieder am Freitag von 15 Uhr ab, für Sonnabend und Sonntag am Sonnabend von 12 Uhr ab, ohne einen Nachweis über den Heftverkauf, verkauft. Die Zahl der hierfür verfügbaren Plätze ist sehr gering. Auch während dieses Verkaufes haben die Heften, deren Kriegswichtigkeit nachzuweisen wird, den Vorrang.

Landfunk der Woche

Der Reichsfunk Leipzig bringt in der kommenden Woche vom 7. bis 12. September nachstehende Sendungen für den Bauer:

- 7. 9., 11.45—12.00: Landwirtschaftliche Umschau
- 12.00—12.05: Landvolk, das geht dich an!
- 8. 9., 11.45—11.58: Nachrichten für den Bauer
- 11.58—12.05: Gemüse nicht zu früh ernten!
- 9. 9., 11.45—11.55: Kartoffelernte beschleunigen!
- 11.55—12.05: Unkrautbekämpfung leberzeit!
- 12.00—12.05: Was soll unser Mädel werden?
- 10. 9., 11.45—12.00: Unser Ferkel häßt Körnermaße!
- 12.00—12.05: Schweine auf Roppel und Weide
- 11. 9., 11.45—12.00: Herbstarbeit des Amtes!
- 12.00—12.05: Eigenes Kraftfutter fürs ganze Jahr
- 12. 9., 11.45—12.00: Die gesicherte Kartoffelerzeugung
- 12.00—12.05: Landvolk, das geht dich an!

Rähmittel für 0,30 RM, jeweils bei Eintritt der Fälligkeit. Während bisher die Menge der abzugebenden Rähmittel von Fall zu Fall festgesetzt wurde, wird nach einer neuen Bekanntmachung, die am 1. September 1942 in Kraft getreten ist, eine generelle Regelung getroffen. Auf die bereits fällig gewordenen noch gültigen Rähmittelabschnitte der 2. und 3. Reichskleiderkarte sowie auf die in Zukunft gültig werdenden Rähmittelabschnitte der Reichskleiderkarte dürfen nunmehr bis auf weiteres jeweils bei Eintritt der Fälligkeit Rähmittel im Gegenwert von 0,30 RM Einzelhandelspreis abgegeben und bezogen werden, und zwar mit der Maßgabe, daß bei Abgabe von Rähmitteln und Seiden-glanzähngarnen (letztere in den Längen bis zu 100 Meter einschließl.) nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen ist.

Erneute Preisüberprüfung für Herren- und Damen-Kopfstücke. Bei der Preisüberprüfung ist festgestellt worden, daß der erhöhte Handelsaufschlag, der für Herrenhüte mit modischem Risiko erlaubt worden ist, in erheblichem Maße in Anspruch genommen wird, als es mit dem Sinn der Vorschriften und der gesunden Volkswirtschaft vereinbar ist. Der Reichskommissar für die Preisbildung gibt deshalb bekannt, daß als Herrenhüte nur Hüte in besonders auffälligen Formen oder in besonders auffälligen Farben anzusehen sind. Die Preisbildungsstellen sind ermächtigt, unter Anlegung eines strengen Maßstabes die Preisfestsetzung für Herrenhüte im Sinne dieser Anweisung erneut zu überprüfen. Ferner hat der Preisbildungskommissar anheimgegeben, zu prüfen, ob die Berechnung der Handelsaufschläge für Damenkopfstücke im Hinblick auf die Verbreitung dieser Kopfstückelung in ihren Bezirken noch angebracht ist bzw. ob die Ausschläge zu senken sind.

Die Prüfvermerke zwischen Feldheer und Heimat. Die Bestimmungen über den Privattelegrammverkehr zwischen Feldheer und Heimat sind jetzt, wie das Reichspostministerium mitteilt, im Einklang mit dem OKW, wie folgt erweitert worden: Privattelegramme an Angehörige von Einheiten und Dienststellen mit Feldpostnummern müssen von sofort an vor ihrer Annahme auf Dringlichkeit und Notwendigkeit geprüft sein. Ist der Aufgeber ein Wehrmachtangehöriger, so ist die Prüfung sein Disziplinärvorgesetzter zuständig. Für Telegramme von anderen Angehörigen der Wehrmachtangehörigen ist der für den Wohnort des Aufgebers zuständige Ortsgruppenleiter der NSDAP mit der Prüfung beauftragt. Entsprechend der Neuordnung werden die Privattelegramme dieser Art nur noch am Schalter angenommen. Die Prüfvermerke sind gebührenpflichtig.

Zurückhaltung auch im Telegrammverkehr! Auch der Telegrammverkehr im Krieg muß in erster Linie Kriegs- und wehrwirtschaftlichen Zwecken dienen. Nachrichten minder wichtigen Inhalts — besonders Glückwünsche u. ä. — können, rechtzeitig angegeben, auch brieflich oder durch Postkarte übermittelt werden. Sie belasten sonst die Telegrammleistungen über das zulässige Maß und behindern und verzögern den Austausch der notwendigen und wichtigen Nachrichten. Denke stets daran und über auch hier die nötige Zurückhaltung!

Dem alten Pfarrer, dem Verwalter, dem Bürgermeister ward im Saal ein Umkleeservier. Der Schlossherr setzte sich auf eine Stunde zu ihnen.

Tante Elga nahm im Schlafzimmersaal — sie bewohnte jetzt den gelben Salon und die anstehenden Zimmer — der jungen Frau den Schleier ab. Still und schweigend zog Lore ihr Brautkleid ab und legte ein Kleid von dunkelblauer Seide an.

„Wird —“
Frau Elga schloste noch an ihren Tränen.
Da lächelte Lore.
„Warum weinst du? Ich bin ja ganz zufrieden —“
Aber dann schloß sie. Irigendwie waren ihre Gedanken abgeregelt von der Gegenwart.

„Tante“, flüsterte sie, „was würde mein Papa gesagt haben, wenn er diesen Tag erlebt hätte?“
Da wandte sich Frau Elga rasch ab, faste den köstlichen Schleier und legte ihn behutsam in seine Falten. Sie tat, als ob dies Gespräch sie ganz in Anspruch nehme.
„So war ein ganz intimes, ganz erlebtes, sehr festliches Abendessen zu dekt. Und der alte Friedrich servierte mit glänzenden Augen die Lederbissen.“

Eine Flut gelber und blauroter Rosen dufteten im schweren Silber und der Klang der Orgeln spiegelte sich in ihnen.
Viel später, als Tante Elga längst zur Ruhe gegangen war, führte Edward seine junge Frau durch den Saal. Der lange Saal trennte mit langer Frucht ihre Gemächer. Er strahlte in Licht.
Sie gingen langsam.

Edward hemmte den zögernden Schritt. Und er wies auf die Bilder, die überlebensgroß und plastisch im hellen Schein der Orgeln waren und sagte leise:
„Gerrin von Schloss Weis!“

(Fortsetzung folgt)



Copyright by Rari Röhler & Co., Berlin-Schmargendorf, (Nachdruck verboten.)

42. Fortsetzung.

Diese kleine Kapelle in der verträumten Einsamkeit — die durch ihre Pracht jeden Betrachter etwas Gedankenloses mit auf den Weg gab — war der Ort aller Ahnen des Schlosses gewesen, um ein freies Leben für ein neues Geschlecht zu schmiden.
Und es war ein früher Herbsttag.
So ein Tag wie im Oktober, wo das Sonnenlicht durch angefachte Blätter scheint, daß sie leuchten wie pures Gold, leise sich vom Aste lösen und schwebend fallen. Ein Tag, der noch warm ist und doch den fliegenden Wind mitbringt, der dies lösen und fallen spielend besorgt.
Ein paar Schwalben umschwebten mit lustigem Gezwickel unabläßig den verwitterten Turm des kleinen Gotteshauses.
Und Schloss Weis lag wie im Traum. Kein Schritt Klang, kein Wort. Im Grottohofe drüben waren Scheuertore und Türen geschlossen, keine Hand rührte sich mehr.
Die erste rotegoldene Blüte der Sonne glitzerte über den weißen Finten des erweichenden Farnes. Um den Fuß der Säulen des Verabenganges legten sich leise ein paar rotbraune und gelbe Blätter, wie eine Verdrümmung. Hinten banten sich ein paar Ulmen auf, die ihre Wipfel weit ins Himmelblau trachten.
Und die Tür zur Kapelle war weit offen.
Ein feierliches Halbmondlicht herrschte in dem weiten Raum. Nur durch die Glastür der Deckenmitte fiel ein Sonnenstrahl auf

dämpfte herein. Eine Schwalbe schwirte herein, flatterte ein paar mal ängstlich zwischen den Oleanderbüschen umher und schwang sich dann wieder mit hellem Zwitschern in den bunten Herbsthimmel hinaus. Rechts im Chorflur liete Tante Elga, und ihr gegenüber, sehr ernst, sehr feierlich, in langen schwarzen Gewändern, der Verwalter und der Bürgermeister des Dorfs. Sonst war niemand da. Nur der Pfarrer im Talar stand am Altar und wartete.

Sie warteten.
Da kam durch die offene Tür, die sich vom Schloß auf den Arkadengang aufgetan und der Kapellenpforte gerade gegenüber war, Edward. An seiner Hand führte er die junge Frau.

Sie war in schleppender, weicher Seide und über sie riefelte der kostbare Spitzen Schleier, daß man fast nichts mehr von ihr sah. Immer, wenn eine Säule sie verbar, glitt noch die schimmernde Seide im Zwischenraum der Säulen. Da kam der Wind und löste die purpurnen Blätter, die sich an den Wandstein gelegt hatten und blies sie der Schleppe nach und um sie herum, und sie raschelten darüber hin.

Herbst — Herbst.
Der Pfarrer sah ihnen entgegen und senkte dann den Blick auf den verträumten Saal, wo sie in einer Minute knien würden.

Er hatte viel Jugend schon eingeprengt, viel Jugend, die zusammengehörte, und mußte denken, wie Sterben und Leben doch einander so nahe ist; draußen der Krieg und hier die zwei Menschen.

Da traten sie über die Schwellen.

Tante Elga legte ihre Hand auf beide Hände.
„So hatte nicht anders sein können. Wie hätte es sollen? hatte Edward haben, der sein großes Glück so geheim hielt, die rufen sollen, die hinter ihm gepostet hätten: Wer hält das geglaubt von dem Alten? War er nicht schon mit einem Fuß im Grab? Und jetzt heiratete er noch eine junge Frau! Oder: er, er, die hat's verstanden! Frein hat sie sich den Alten eingefädelt.“
Edward haben kannte die Menschen.

Warum in letzter Minute?

In wenigen Minuten muß der Schnellzug einlaufen. Da beginnt sich ganz plötzlich die Bahnhofshalle der mittelgroßen Stadt zu füllen. An dem einzigen offenen Schalter für die Kartenausgabe entleert ein gefährliches Gedränge, und aus den häufig hervorgehobenen Worten der Anstömmlinge entnimmt man, daß sie alle noch den Schnellzug erreichen wollen. Die Beamten am Schalter hat natürlich nicht die zehn Hände, die sie zur Abfertigung dieses Menschenstromes hätte brauchen können. Keinem geht es schnell genug, und jedem sieht man die Verärgerung an, den Zug vielleicht zu verpassen. Daß sich dann doch in letzter Minute alle mit ihren Karten durch die Sperre drängen, ist nicht zuletzt das Verdienst eben der Beamten, die aber im Gedächtnis der Reisenden sicherlich als „viel zu langweilig“ weiterleben wird. Bei solchen Beobachtungen kann man sich nur immer wieder fragen, ob es notwendig ist, ausgerechnet immer erst in der letzten Minute auf den Bahnhof zu kommen. Es ist eine Unhöflichkeit, eine Rücksichtslosigkeit den Beamten und eine große Nachlässigkeit sich selbst gegenüber, wenn man zwei Minuten vor Ablauf des Zuges in der Halle erscheint. Verfehlt sich jeder einmal an die Stelle der Beamten in der Fahrkartenausgabe, vielleicht hilft das. Den ganz Unberücksichtiglichen aber kann man nur wünschen, ohne Schadenfroh sein zu wollen, daß sie auf diese Weise ihren Zug verpassen. Dann würden sie in Zukunft bestimmt pünktlicher sein.

Grabschändung. Von umhürzenden Grabsteinen erschlagen. Einem tragischen Unfall fiel in Klostergeringswalde ein fünfjähriges Mädchen zum Opfer. Als die Mutter ein Grab besah, hatte das Kind auf dem Friedhof zwischen Grabsteinen gespielt und sich an einem schweren Grabstein angehalten, der plötzlich umfiel und das Mädchen unter sich begrub. An den schweren inneren Verletzungen ist das Kind gestorben.

Volkstum, Kunst und Wissen

Film und Farbe

Aktuelle Fragen der Farbe und des Farbfilms behandelt eine wissenschaftliche Tagung, die unter der Schirmherrschaft von Staatssekretär Gutterer vom 1. bis 4. Oktober in Dresden stattfindet. Die Tagung „Film und Farbe“ bringt zahlreiche Vorträge hervorragender Wissenschaftler und Fachleute über Farblehre und Photographie, den Farbentwurf und das farbige Papierbild. Die Tagung ist eine Gemeinschaftsveranstaltung der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Photographische Forschung und des Deutschen Farbausschusses.

Von der Arbeit des Bagreuther Bundes in Leipzig

In Anbetracht der erfreulichen Entwicklung des Bagreuther Bundes hat der Reichsführer des Bundes die Leitung des Ortsverbandes Leipzig selbst übernommen, um in Wagners Vaterstadt die dem Bund gestellten kulturpolitischen Aufgaben zu erfüllen. So wird im kommenden Winter eine sechs Abende umfassende Reihe „Der unbefangene Wagners“ veranstaltet werden, die sich auf Wagners Jugendzeit, seine Wanderjahre und seine Jugendoperen beziehen wird. Prominente Redner und hervorragende Solisten werden sich in den Dienst der kulturpolitischen Sache stellen.

Und wieder geht die Sachsenpost hinaus

Das Titelbild der neuen Sachsenpost (Seite 47) gibt ein besonders reizvolles Motiv aus dem Altland Gebirge wieder: aber der romantischen Burgmauer des Dablin erhebt sich der Gipfel des Hochwald — eine Aufnahmenschau, die dem Bildbinder zum ersten Male gegliedert ist. Nicht weniger hübsch ist ein anderes Photo dieser auch sonst sehr stimmungsvollen bedürftigen Folge, das einen Verwundeten aus einem Schlauchwagen zeigt, der mit weichen Kriegsfahnen gerade an Schloß Pillnitz vorbeiführt. Von den zahlreichen heimatischen Beiträgen seien die „Strumpf-Geschichte“ mit einem kleinen Auszug des Bergedanges unseres Chemnitzer Bezirkes, die Tellerhäuser Jungensgeschichte und die netten helleren Begebenheiten aus Stadt und Land hervorgehoben. Unnachahmlich schwingend und echt ist auch das von Max Schmeidler aus Taucha gezeichnete Vogellandbild.

Turnen - Sport - Spiel

Rundenrennen in Leipzig

Auf einer Rundstrecke in Leipzig-Lindenau wird am Sonntag als bereichsöffentliches Straßenrennen ein Rundenrennen ausgetragen. Neben besten Leipziger Fahrern werden auch Amateure aus Chemnitz, Dresden usw. am Start sein.

Gedenk-Gaumeister bis 5. April

Die Punktspiele im Hockey sollen in den Kreisen und Gauen spätestens am 27. September wieder aufgenommen werden. Das Reichsfachamt weist bereits jetzt darauf hin, daß die Gaumeister bis 5. April 1943 ermittelt sein müssen.

Bergleikämpfe der Hitler-Jugend

In Leipzig tragen die Gebiete Sachsen, Mittelrand und Thüringen am Sonntag einen Tennis-Vergleichskampf aus. Veteiligt sind je sechs Jungen und Mädchen, die je sechs Einzel- und drei Doppelspiele bestreiten. Im Kanusport gibt es am Sonntag in Halle einen Vergleichskampf zwischen Mittelrand, Mitteltebe, Sachsen und Thüringen, der der Vorbereitung für die Wasserkanuspiele der Hitler-Jugend am 13. September in Berlin-Grünau dient. Jedes Gebiet stellt je ein Einer-Kanadier, Zweier-Kanadier sowie je einen Vierer-Kanadier, Einer-Kanadier, Zweier-Kanadier und Zehner-Kanadier. Einen gleichen Kampf tragen die Wädel in Wandenburg im Rudern aus, wobei jedes Gebiet einen Zweier und einen Vierer stellt.

29000 Hilfsstellen MUTTER und KIND im Dienste der schaffenden Mütter. Dafür dein Einsatz im KRIEGS-WHW. 1. OPFERSONNTAG AM 6. SEPTEMBER

Kriegerkameradschaft 1896 Appell findet bereits Sonnabend, den 5. Sept., 20.30 Uhr bei Kam. Heibig statt. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Der stellv. Kameradschaftsführer.

Gute Anzeigen helfen werben!

Leeres Zimmer von alleinstehendem Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter „A. C. 207“ an das Tageblatt erbeten.

Für die Hausfrau

Kinderkleidung aus zweierlei Stoff



Zeichnung: Kenne Rüger

entspricht den Erfordernissen der heutigen Zeit; sie ist auch praktisch u. schön zugleich, wie unsere Modelle zeigen. Durch die Verwendung eines Stoffrestes zu einem alten Kleidungsstück sind viele Veränderungs- und Verlängerungsmöglichkeiten gegeben.

Beyer-Modell Nr. 44 119 (für 10, 12 und 14 Jahre). In diesem vorbildlichen Modell zur Verwendung von zwei Stoffresten bildet Jadenfalte der einzigen Schmuckst.: etwa 1,80 m heller und 90 cm dunkler Stoff, je 80 cm breit.

Beyer-Modell Nr. 44 146 (für 7, 9 und 11 Jahre). Leibchen- und Rockpasse des Schulkleidens harmonisieren in der Form. Die Rockfalten sind nach einer Seite eingelegt. Erf.: 1,85 m einfarbiger und 70 cm gemusterter Stoff, je 90 cm breit.

Beyer-Modell Nr. 44 242 (für 9, 11 und 13 Jahre). Zu einem Beinleibchen aus dunklem Wolstoff bildet die helle doppeltreihig gefürschte Jacke eine gute Ergänzung. Erf.: etwa 80 cm Hofen- und 75 cm Jadenstoff, je 130 cm breit.

Beyer-Modell Nr. 44 135 (für 1, 3 und 5 Jahre). Die Vorderbahn des Kleidchens aus zweierlei Stoff ist unter der Hüftlinie in ausprägende Säumchen abgeteilt. Erf.: etwa 1,15 m gemusterter und 25 cm einfarbiger Stoff, je 80 cm breit.

Beyer-Modell Nr. 44 126 (für 11, 13 und 15 Jahre). Das vorn gefürschte Leibchen des praktischen Kleides ist durch Abnäher in Form gebracht. Erf.: etwa 1,40 m einfarbiger und 1 m gemusterter Stoff, je 130 cm breit.

Naturschlüge für Stiebler und Gartenbesitzer



Vorfrende des Blumenfreundes (Seite 8)

Da Feuer der Rhabarber nicht ausreichte, so ist jetzt die beste Pflanzzeit. Natürlich beschaffen wir nur die tollsteigen Sorten, die zartes und blutrotes Kompott ergeben. Einige Reihen Winterspinat und Feldsalat für den gemüsearmen Nachwinter werden wir gleichfalls jetzt anbauen. — Das „Umgeschlagen“ oder „Niederbeeten“ der Zwiebelstängel machen wir nicht mit, nachdem wir ausprobiert haben, daß die niedergeborenen zwar früher ausreifen, die nichtumgetretenen aber an Gewicht höhere Erträge ergeben. Auch „entspitzen“ wir nicht unseren Rosenkohl; wir verbrauchen ihn erst dann, wenn die anderen Frischgemüse aufgebraucht sind, bis dahin hat es gute Weile für das Anschwellen der Köpfe, und derg rüne Blätterstopp kann oben noch als vitaminreiches Gemüse herhalten.

Jetzt im September, besonders am Ende des Monats, muß du als fürsorglicher Blumenfreund manches schon vorbereiten, damit es deinen grünen Hausgenossen im Winter gut geht. So

balb draußen die Herbstwinde einsehen und die Nächte schon kühl werden, dann wirds nicht nur dir, sondern auch deinen Topfpflanzen, die den Sommer über im Garten oder auf dem Balkon standen, unbehaglich. Besonders die, deren Wurzeln in warmen Ländern lebten, wie Palmen, Drachenbaum, Krassie, Baumfreund und die meisten Kakteen sehnen sich jetzt schon in einen wärmeren Raum zurück. Hoffentlich hast du dir schon vorher überlegt, wo du sie alle im Winter hinstellst, hast einen großen Blumentisch oder eine Blumentrippe oder ein nach innen verbreitertes Fensterbrett und für alle die kleineren Pflanzen Blumenbrettschen zwischen die Doppelfenster oder am inneren Fenster. Aber alle grünen Hausgenossen dürfen ihr Winterquartier nur vollkommen gesäubert beziehen. Alle ihre Stängel und Blätter werden auf das Vorhandensein von Insekten gründlich nachgesehen, und wenn du solches Gefindel finden solltest, dann löte es sofort mit einem der bekannten Mittel aus den Samenhandlungen. Auf jedem Fall werden die Unter- und Oberseiten der größeren Blätter deiner Topfpflanzen vor dem Hineinbringen mit einem weißen Schwamm und lauwarmem Wasser abgewischt. Dann werden die Außenseiten und auch der innere obere Rand des Blumentisches mit Wurzelbürste und Wasser abgewaschen, und zum Schluß wird die oberste Schicht der Erde im Blumentopf mit einem kleinen Hölzchen aufgelockert.

Der September ist auch die Zeit, um die Blumenzwiebeln, die im Winter im Zimmer, im ersten Frühling im Garten blühen sollen, zu pflanzen. Im Garten legt man die Zwiebeln immer so tief, daß die Erde über ihnen etwa zwei Mal so hoch liegt, wie sie selbst hoch sind. Ueber Winterbedeckt man ihre Pflanzstellen einige Zentimeter hoch mit Torfmull oder Laub und dieses, damit es nicht wegfliegt, mit Fichtenzweigen. Fürs Zimmer legt man von Hyazinthen und Narzissen je eine kräftige, gesunde Zwiebel, von Tulpen, Crocus, Schneeglöckchen und den übrigen mehrere Zwiebeln in einen Blumentopf voll nahrhafter, sandiger Erde. Dann wird tüchtig angegossen, und die Töpfe in einen dunklen, kühlen Raum gestellt. Man kann auch über jeden Topf noch einen zweiten oder ein Papierhütchen (bei Hyazinthen) stülpen. Ins Zimmer kommen sie erst, wenn ihre Zwiebeln zahlreiche Wurzeln in die Erde geschickt haben.

Handel, Wirtschaft und Berkehr

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienmärkte wiesen auch am Donnerstag schwächere Haltung auf. Die Zahl der Strichnotierungen ist eher wieder gestiegen. — Am Rentenmarkt stellten sich Reichsbankbesitz auf 168% (166,6) und Gemeindefremdbankbesitz auf unverändert 103% Prozent. Reichsanleihen brachten erneut ab. Auch Reichsbankanleihen konnten sich nicht behaupten. Reichsbank- und Reichspostanleihen gaben gleichfalls teilweise nach. Staatsanleihen blieben begehrt. Kommunalschuldscheine lagen ruhiger. Staatsanleihen schwächten sich teilweise etwas ab. Anleiheausgaben veränderten sich nur unbedeutend.

Der Eiermarkt. Nebliger Rückgang der Eierverkäufe.

Wie zu erwarten, ist die Eiererfassung in der letzten Woche weiter zurückgegangen. Nicht allein die jahreszeitlich bedingte nachlassende Begehrtheit der Hühner, sondern auch der in Zusammenhang mit der Getreideernte erhöhte Verzehr von Freischauern in der Landwirtschaft trug zu dieser Entwicklung bei. Wenn die Abgaben der Haupterzeuger an die Zuschußgebiete auch nicht mehr den Umfang der Vorwoche erreichten, so trugen sie doch zur Beförderung der häuslichen Bevölkerung im Rahmen der Zulassungen bei. Die ausländischen Eieranlieferungen haben sich gegenüber der Vorwoche wenig verändert. An der Einfuhr waren das Generalgouvernement, die Ukraine und Bulgarien beteiligt, die letzten beiden Länder mit kleineren Sendungen. Beachtenswert ist, daß nunmehr auch Dänemark wieder in die Reihe der Eierlieferanten für das Reich getreten ist. Die Beförderung der Eierbraucher konnte planmäßig durchgeführt werden.

Private Luftpostbriefe nur bis 10 Gramm zulässig. Zimmer werden noch Luftpostbriefe eingeleitet, die schwerer als 10 Gramm sind und deshalb zurückgegeben werden müssen. Zur Ersparrung von unnötiger Arbeit und von Verbruch sowie zur Vermeidung des Verlustes der Luftpostmarken, die bei Entwertung nicht mehr verwendet werden kann, wird dringend empfohlen, nur ungefüllte Briefumschläge bis 125x175 Millimeter groß mit einlichem Briefpapier oder Kartenbriefe bis zu dieser Größe (125x175), in die noch ein einfaches Briefblatt eingeleitet werden kann, als Luftpostbriefe zu versenden. Größere und besonders gefüllte Briefumschläge sind schwerer und daher als Luftpostbriefe ungeeignet.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Verlags- und Druckerei: Verlag Volkshilfe, Katalanischer Weg 10, Zschopau. Druck: Druckerei Volkshilfe, Katalanischer Weg 10, Zschopau.

Kirchennachrichten

Berechnung erfolgt lt. Preialiste

Zschopau. So., 6. September 1942 (14. S. n. Tr.) 1/10 Eröffnungsgottesd. f. d. Konfirmandenunterricht (f. d. Konfirmanden aus Zschopau u. Schlöbchen) Prd. (St.), 12 Uhr Taufen (St.). Do., 10. Sept.: 20 Miss.-Stde. (St.). Witzschdorf. So., 6. Sept.: D. Konfirmanden nehmen am Eröffnungsgottesdienst in Dittmannsdorf teil. Mi., 9. Sept.: 20 Miss.-Stde. (St.).

Dittmannsdorf. S., 6. Sept.: 14 Eröffnungsgottesdienst f. d. Konfirmandenunterricht, (f. d. Konfirmanden aus Dittmannsdorf u. Witzschdorf) Predigt (St.), 15,15 Kdg. (St.). Di., 8. Sept.: 20 Miss.-Stde. (St.).

Krumhsdf. 6. 9. 9 U. Predg. mit Eröffnung des Konf.-Unt., Kinder, Eltern, Paten etc. sind herzl. dazu eingeladen, 1/11 Kinderg.

Dittersdorf. Sonntag 8,30 Uhr Eröffnungsgottesdienst für Konf.-Unterricht, 10 Uhr Kindergottesdienst.

Familienanzeigen suchen alle im Tageblatt!

Kammerlichtspiele Zschopau Heute Freitag 20³⁰ Uhr

Wiener Blut Die neueste deutsche Wochenschau Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt!

Amtliche Anzeigen

Das Arbeitsamt Flöha und seine Nebenstelle in Zschopau sind zur Erledigung dringender Angelegenheiten außer der üblichen Geschäftszeit noch wie folgt geöffnet: sonnabends nachmittags 13.30—16.30 Uhr, sonntags vormittags 9.00—12.00 „ Flöha, den 3. 9. 1942. Der Leiter des Arbeitsamtes.

Bewährte Hilfe für alle, die an Fußflechte leiden

Die hässliche und übertragbare Fußflechte, die der Arzt Dermatomykose nennt, kann auch den saubersten Menschen befallen. Die feuchten Stellen, schmerzhaft Hautrisse zwischen den Zehen und unter den Fußballen, entstehen durch einen Pilz, der in Wärme, Feuchtigkeit und starker Schwelbabsorption besonders gedeiht. Befechten Sie morgens und abends die von der Fußflechte befallenen Hautstellen mit Ovis, dem erprobten Desinfektionsmittel für Füße. Ovis dringt tief in die Oberhaut ein und tötet die Pilzbildung schnell und schmerzlos ab. Beobachten Sie Ihre Füße täglich. Bei den ersten Anzeichen, die auf Fußflechte schließen lassen, verwenden Sie sofort Ovis, Alpine Chemische A.G., Berlin NW 7.